

The Numismatic Legacy of the Jews as Depicted by a Distinguished American Collection [Claudia Wallack Samuels et al]

Autor(en): **Fischer-Bossert, Wolfgang**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **80 (2001)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Claudia Wallack Samuels, Paul Rynearson, Ya'akov Meshorer

*The Numismatic Legacy of the Jews
As Depicted by a Distinguished American Collection*

With a foreword by Leo Mildeberg
Stack's Publications New York 2000, VIII + 212 S.,
11 Taf., rund 200 Abb. im Text,
4 Karten. Keine ISBN. \$ 125.–

Wie P. Rynearson im Vorwort ausdrücklich feststellt, soll der vorliegende Band eine Einführung in die Numismatik des antiken Palästina sein. Als Grundlage dient eine Spezialsammlung, welche die bedeutendste in Privatbesitz nach der Sammlung Bromberg sein dürfte: Von den philistoarabischen Münzen bis zu den «Greek Imperials» versammelt sie nahezu alle antiken Prägeserien Palästinas. Ergänzend kommen noch einige reichsrömische Münzen hinzu, deren Thematik auf *Iudaea* und den *fiscus Iudaicus* Bezug nimmt.

Da die Münzen vorwiegend nach ästhetischen Gesichtspunkten ausgewählt wurden, liegt der Schwerpunkt naturgemäss auf den Prägungen des *bellum Iudaicum* und des Bar Kochba-Aufstandes. Diese sind in fast allen Varianten vertreten, während die Münzreihen der Hasmonäer, der Herodianer und der römischen Statthalter lückenhafter ausfallen. Um einen angemessenen Eindruck von dem Ensemble zu vermitteln, muss man aber die herausragenden Stücke aufzählen: Fünf unedierte Kleinmünzen der Philistoaraber (Nr. 5. 10. 16. 18. 21), ein Prototyp der Schekel des *bellum Iudaicum* (Nr. 79), drei Bronzen des Mattathias Antigonus mit der Darstellung des Schaubrottisches und der Menorah (Nr. 44-46), zwei Grossbronzen Agrippas I. mit der mutmasslichen Darstellung seines Vertragsabschlusses mit Claudius (Nr. 63. 66) und eine Bronze Agrippas II. aus Paneas mit Pan als *type parlant* (Nr. 77). Ausserdem findet man unter den Münzen Bar Kochbas reizvolle Überprägungen, auf denen noch die Züge Neros (Nr. 125), Nervas (Nr. 110) und Trajans (Nr. 128) erkennbar sind. Ferner sind die seltenen Porträtmünzen des Gabinus (Nr. 205), des Philippos (Nr. 53) und der Caesonia (Nr. 60) zu nennen sowie eine interessante Bronzemünze Agrippas II. mit der Aufschrift SC (Nr. 70). Es besteht kein Zweifel, dass die Autoren besseres Anschauungsmaterial für ihr Vorhaben anderswo schwerlich hätten finden können.

Der Katalogteil, für den P. Rynearson verantwortlich zeichnet, lässt kaum Wünsche offen. Alle Münzen sind eingehend und zugleich übersichtlich beschrieben.¹ Der mitunter komplizierte epigraphische Befund (Nr. 42!) ist mit Originallettern und in einer englischen Übersetzung wiedergegeben, die semitischen Legenden zusätzlich in (unvokalisierter) hebräischer Grotteske und lateinischer Transkrip-

¹ Einziges Corrigendum: Nr. 36: Rv. «A» ausserhalb des Flans. – Addenda: a) Nr. 41 Verteilung von Av. und Rv. in der Literatur unterschiedlich beschrieben, vgl. Superior 5. Dez. 1991, 6; Superior 10. Dez. 1992, 322; Sternberg 34, 1998, 513. – b) Nr. 90 Prowe Collection = Brüder Egger, 28. Nov. 1904.

tion. Die Referenzen sind zahlreich, verzichten allerdings ganz auf die einschlägige Auktionsliteratur. So dürften mehrere der 17 als «unpublished» ausgewiesenen Münztypen bereits ediert sein.² Auch die wiederholt als Provenienz angeführten Sammlungen Heifetz, Bromberg und Maltiel-Gerstenfeld sind nicht näher ausgewertet. Dafür wird man bei problematischen Stücken mit einer kommentierten Bibliographie entschädigt. Das Arrangement der hasmonäischen Serien folgt den von D. Barag und Sh. Qedar vorgeschlagenen hohen Daten. Damit lassen sich die drei im Hebräischen nahezu gleichnamigen Herrscher Hyrkan I. (Yehohanan), Alexander Jannaeus (Yehonatan) und Hyrkan II. (Yonatan) einleuchtend unterscheiden.

Auf den Tafeln sind alle Exemplare 1:1 abgebildet, mehrere philistoarabische Kleinmünzen und hasmonäische Bronzen zusätzlich in Vergrößerung. Die Abbildungen im Textteil bieten ebenfalls Vergrößerungen, freilich nicht immer von beiden Münzseiten. Die Fotos sind von den Originalen abgenommen, was bei abgegriffenen Bronzen selten zu guten Ergebnissen führt. Ausserdem sind manche Bilder, insbesondere die Vergrößerungen, einfach nicht scharf (Taf. 1. 2 und v. a. im Text).

Den Einführungstext haben Y. Meshorer und C. Wallack Samuels verfasst. Meshorer hat die Perserzeit und die kaiserzeitliche Städteprägung übernommen, während Wallack Samuels das eigentliche Herzstück der Sammlung, die autonomen jüdischen Prägungen, bearbeitet. Die Autoren rechnen mit einem Publikum, dem die historischen Voraussetzungen höchstens in Umrissen bekannt sind, und geben ausführliche Erläuterungen zum politischen und religiösen Hintergrund. Darüber wird allerdings die numismatische Seite des Gegenstandes ein wenig vernachlässigt. Der Laie wird über die Fülle an Information gewiss dankbar sein, wie sie beispielsweise in den Exkursen zu den Festen Sukkoth (S. 10 f. 72 f.) und Chanukka (S. 16 f.) enthalten ist. Man fragt sich aber, ob zum Verständnis der hasmonäischen und herodianischen Bronzeprägung ein Ausblick auf die hellenistische Währungsgeschichte nicht ebenso wichtig gewesen wäre. So erörtert Wallack Samuels zwar das von dem Seleukiden Demetrios II. an die Makkabäer erteilte Prägerecht (S. 19), aber die sich in der folgenden Entwicklung aufdrängende Frage, wie umfassend das Münzregal war, stellt sie nicht. Dass sie zwar die geistesgeschichtlichen und ritualrechtlichen, nicht aber die numismatischen Probleme gründlich durchdacht hat, zeigen ihre widersprüchlichen Bemerkungen zur Münzprägung Herodes': Einerseits legt sie Wert auf die Feststellung, dass weder Hasmonäer noch Herodianer Silbergeld zu prägen wagten, so dass die in diesem Schritt vollzogene Proklamation staatlicher Souveränität den beiden jüdischen Aufstandsprägungen vorbehalten blieb. Andererseits hält sie beiläufig die Theorie Y. Meshorers aufrecht, dass Herodes 18/17 v. Chr. die Prägung der tyrischen Silberschekel an sich gezogen habe (S. 65 Anm. 42).³

Auch in den historischen Partien der Einführung fallen einige bedenkliche Unschärfen ins Auge: So meint Meshorer mit dem Ausdruck «Persian Judaea» (S. 2) eigentlich das philistäische Küstengebiet der persischen Satrapie Transeuphra-

² Zu Nr. 9 vgl. Leu 72, 1998, 365.

³ Diese Theorie stösst zunehmend auf Skepsis, vgl. RPC I, S. 655 f.

tene, und an anderer Stelle zählt er die Philisterstadt Asdod gar zu «ancient Israel» (S. 5).⁴ Zuvor erwähnt er ein «Israelite conquest» von Asdod, das vor dem Einmarsch der Assyrer stattgefunden haben soll (S. 5). Auch das ist nicht korrekt.⁵ Schliesslich schreibt er die Y^ehud-Münzen einer «Jewish mint» zu (S. 6). Präziser wäre es, von einer persischen Offizin in der Provinz Juda zu sprechen. Die Tendenz, antike Münzen, die innerhalb der Grenzen des modernen Israel entstanden sind, möglichst für jüdische Autoritäten zu vereinnahmen, ist unübersehbar.

Wallack Samuels berücksichtigt die historiographischen Quellen ungleich stärker, macht sich aber auch häufig deren parteiische Sicht der Dinge zu eigen, wo die moderne Forschung längst differenzierter urteilt. Dabei kann es zu inneren Widersprüchen kommen. So beurteilt Wallack Samuels die Herrscher einerseits danach, wie strikt sie die religiösen Gebote befolgten, andererseits danach, ob sie die Unabhängigkeit ihres Staates wahren konnten.⁶ Das erste Kriterium ist aus der pharisäischen Literatur übernommen, während das zweite sadduzäisch bestimmt ist. Dass diese beiden Positionen eigentlich unvereinbar sind, tritt klar zutage, wenn Wallack Samuels behauptet, dass sich die Pharisäer einer Fremdherrschaft aus grundsätzlichen Erwägungen nicht widersetzt hätten (S. 36) – im übrigen eine Legende.⁷

Zum Schluss noch ein Wort zu den Karten. Neu gezeichnet scheint nur die Karte S. 122 zu sein. Die anderen sind offenbar älteren Vorlagen entnommen, ohne dass dies vermerkt wäre. Ärgerlich ist, dass bei der Karte S. 121 die erklärende Legende unterschlagen wurde: Dunkel gerastert sind die Zonen, die sich Herodes seit 37 v. Chr. untertan machte, gepunktet die Gebiete, die ihm Octavian 30 v. Chr. übertrug, grau gerastert die nordöstlichen Landesteile, die er 20 v. Chr. zugeteilt bekam, und schraffiert ist die ehemalige Tetrarchie des Zenodoros, mit der Herodes sein Reich abrundete. Das sollte man dem Leser schon mitteilen, denn allein durch den Buchtext wird er aus der Karte nicht schlau.

Dr. Wolfgang Fischer-Bossert
Nohlstr. 2
D-16548 Glienicke / Nordbahn

⁴ Asdod liegt zwar im heutigen Staatsgebiet Israels, hat aber mit dem antiken Nordreich nicht das Geringste zu tun.

⁵ Eine frühe Quelle (Jos. 15, 46-47) nimmt zwar Asdod für das Reich Juda in Anspruch, doch Berichte wie der vom Eisenmonopol der Philister (1. Sam. 13, 19-20) oder vom philistäischen Raub der Bundeslade (1. Sam. 5-6) zeigen, dass Juda den Philistern bis zur Zeit der Könige unterlegen war, vgl. allgemein dazu H. DONNER, *Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen* (Göttingen 1987), S. 173 ff. Der Beutezug Usijas gegen Asdod (2. Chron. 26, 6) blieb offenbar Episode, denn Asdod unterstützte Sanherib bei seinem Angriff auf Jerusalem und blieb auch im Rahmen der persischen Suprematie von Juda unabhängig, bis die Makkabäer Stadt und Umland wiederholt verwüsteten (1. Makk. 5, 68; 10, 83-84; 16, 10) und schliesslich Alexander Jannaeus Asdod seinem Herrschaftsbereich einverleibte (Joseph. ant. Iud. XIII 395).

⁶ So werden die Herodianer mit dem Hinweis «though Jewish, [they] were puppets of the Roman government» abqualifiziert (S. 11).

⁷ A. SCHALIT, *König Herodes* (Berlin/New York 1969) S. 463 f.

